

Nr. **187**
November 2008

Die Zeitschrift der
Schweizerischen Vereinigung
Ja zum Leben
AZB – 3084 Wabern

Ja zum Leben



**Jedes Kind
braucht Liebe**

Seite 9



Bei uns ist das ganze Jahr über Weihnachten. Mein Sohn (7) will sogar im Hochsommer die Weihnachtsmusik von Peter, Sue & Marc hören. Warum auch nicht? Wir lassen also diese CD laufen und singen aus voller Kehle dazu. Und wirklich – manchmal erinnert mich mein Sohn dabei an das weihnächtliche Wunder.

Dieses Jahr hat er nun die Geschichte vom kleinen Stern entdeckt, und diese Geschichte möchte ich Ihnen nicht vorenthalten.

«Der kleine Stern konnte eines Tages plötzlich nicht mehr leuchten. Er wusste auch nicht, wie es dazu gekommen war. Er versuchte sich zu strecken – umsonst. Er turnte, um wieder zu glühen – vergeblich.»

Kennen Sie das? Sie fühlen sich, als könnten Sie nie wieder strahlen. Es braucht dafür nicht gerade zu einem Burn-Out zu kommen, wie das heute fast schon dazu gehört, düstere Zeiten gibt es in jedem Leben. Zeiten, in denen wir uns noch so strecken können, wir können doch nicht aus unserer Situation ausbrechen. Alle Menschen, die unsere Hilfe suchen, wissen sich nicht mehr anders zu helfen.

Der kleine Stern suchte den Sternendoktor auf, ein sehr alter Stern mit viel Erfahrung. «Was soll ich bloss tun?» fragte der kleine Stern bedrückt. «Du kannst wieder leuchten» antwortete der weise Stern, «wenn du glückliche Menschen findest!»

«Tja, wo findet man glückliche Menschen?» Dies fragte sich der kleine Stern, als er den Sternendoktor verlassen hatte und über die Erde schaute. Er sah keine.

Eine Sternenfreundin, die den kleinen Stern zum Sternendoktor begleitet hatte, machte ihn darauf aufmerksam: «Sieh doch, da unten, da ist eine Frau, die bald ein Kind bekommen wird, dann wird sie sicher sehr glücklich sein!» Und tatsächlich, noch in derselben Nacht, als der Stern die Geburt beobachten konnte, wurde er heller und heller.

Man sollte oft meinen, es gäbe tatsächlich nicht viele glückliche Menschen auf unserem Planeten. Der kleine Stern hat jedenfalls Mühe, welche zu finden. Doch dann sieht er

eine schwangere Frau, die sich so sehr über die Geburt ihres Kindes freut, dass er wieder strahlen kann. Ich war sehr gerührt, als ich dies aus dem Kinderzimmer hörte. Ich erinnerte mich an die Geburt meines Sohnes und das grosse Glück, ihn in die Arme nehmen zu dürfen.

Manchmal, wenn mir die Schicksale der werdenden Mütter, die bei Ja zum Leben anklopfen, so durch den Sinn gehen, frage ich mich, wie viele Frauen es gibt, die dieses grösste Glück nicht empfinden können? Und es macht mich traurig, wenn ich höre, wie Frauen über ein ungeborenes Wesen sprechen, als wäre es gar nicht Teil von ihnen. Wenn sie sich nicht bewusst sind, dass sie, wenn sie ihr Kind ablehnen, immer auch sich selber ablehnen. Immerhin, ich kann mich etwas darüber hinwegtrösten, wenn ich daran denke, wie viele Frauen der Geburt ihres Kindes etwas weniger sorgenvoll entgegenblicken können, weil Sie und ich etwas dazu beitragen können. Das sind die schönsten Rückmeldungen, die uns erreichen. Wenn uns Mütter berichten, sie könnten sich jetzt doch oder erst so richtig auf die Geburt freuen. Wenn Kinder liebevoll in den Arm genommen werden können, wenn sie zur Welt kommen, ist das der schönste Lohn für unser Engagement.

... und der kleine Stern strahlte immer mehr. Er strahlte so sehr, dass ihm ein Schweif wuchs – und er zum Weihnachtsstern über dem Stall wurde.

Leider kommt das Jesuskindlein nicht alle Tage, so dass Weihnachtssterne eher selten zu sehen sind. Aber dennoch: Eine Frau, die schwanger ist, sollte darüber glücklich sein dürfen! So sehr, dass die Sterne leuchten!

Also schauen Sie doch in dieser Zeit einmal abends in den weihnächtlichen Himmel. Und wenn Sie besonders helle Sterne leuchten sehen, ist dies vielleicht der weihnächtliche Widerschein einer glücklichen Frau, die es dank Ihrer Hilfe als unermessliches Glück erfahren durfte, Mutter zu werden.

*Simone Steiger, Präsidentin
Ja zum Leben Zentralschweiz
info@ja-zum-leben-zentral.ch*

Impressum

Ja zum Leben ist eine interkonfessionelle und überparteiliche Vereinigung zum Schutze des ungeborenen Menschen und für die Hilfe an die werdende Mutter.

- Offizielles Organ der schweizerischen Vereinigung
Ja zum Leben
deutschsprachiger Teil
- Redaktionsadresse und Inserate:
Ja zum Leben
Redaktion
Postfach 37
5054 Kirchleerau-Moosleerau
- Abdruck erwünscht, aber nur mit Angabe der Quelle gestattet.
- Abonnementspreis: Jährlich Fr. 8.–
- Erscheint alle drei Monate
- Adressänderungen:
An Sektionsadresse
- Gestaltung/Druck: Jordi AG, Belp
- Auflage: 40 000 Exemplare
- Die nächste Ausgabe des Bulletins
Ja zum Leben erscheint
Ende März 2009
- Redaktionsschluss: 24. Februar 2009
- www.ja-zum-leben.ch

Unser regionales Hilfetelefon in Ihrer Nähe

Aargau.....	056 221 55 57
Basel.....	056 221 55 57
Bern.....	031 961 27 27
Freiburg.....	026 322 03 30
Genf.....	022 792 00 92
Graubünden.....	081 284 18 88
Jura.....	032 422 26 26
Neuenburg.....	032 842 62 52
Oberwallis.....	027 923 40 40
Ostschweiz.....	071 352 27 27
Solothurn.....	032 622 50 92
Tessin.....	091 966 44 10
Valais.....	027 322 12 02
Waadt.....	021 617 21 00
Zentralschweiz.....	041 755 28 28
Zürich.....	044 342 02 28
AGAPA.....	031 972 77 30

Deutsche Schweiz Hotline
Auskunfts- und Beratungsstelle für
Menschen, die unter Missbrauch
oder Schwangerschaftsverlust
leiden.

Das grosse Ja zum Leben

Als ich vor kurzem einen Patienten in einem ausserkantonalen Spital besuchte und anschliessend für eine kurze Weile in der Spitalkapelle einkehrte, stiess ich beim Eingang auf das dort aufgelegene «Sorgenbuch». Mich erschütterte es sehr, als ich die zittrigen Zeilen einer Frau las, die sie nach dem operativen Eingriff geschrieben hatte: «Lieber Schutzengel! Bitte hilf meinem ungebo- renen Kind, dass ihm Flügel wachsen und es in den Himmel gelangt und richte ihm aus, dass es mir sehr leid tut...»

Gedanken von Adolf Fuchs

Ich weiss nicht, wer und was die mir unbekannte Frau dazu bewegen haben mag, das Leben des werdenden Kindes vernichten zu lassen. Ihren Zeilen im «Sorgenbuch» entnehme ich jedoch, dass sie das «Nein zu ihrem Kind» nachträglich schwer quält und dass sie versucht, der drückenden seelischen Last loszuwerden. Ich kann mir auch vorstellen, dass sie ihr Leben lang von der schmerzlichen Frage geplagt wird: «Was wäre wohl aus meinem Kind geworden?»

Die biblische Botschaft berichtet uns von einem Engel, der zu Maria kam und der zu ihr sagte: «Du wirst ein Kind empfangen, einen Sohn wirst du gebären.» Maria war über diese Ankündigung sehr überrascht, sozusagen sprachlos und zögerte verständlicherweise mit der Antwort. Dass sie Mutter eines Kindes werden sollte – und dazu als unverheiratete Frau – traf sie wie ein Blitz aus heiterem Himmel! So was konnte sie

sich zurzeit gar nicht vorstellen. Diese Botschaft durchkreuzte ihre Zukunftspläne, stellte sie vor eine ganz neue Situation. Erst als sie den weiteren Äusserungen des Engels entnehmen konnte, dass es Gottes Wille sei und dass Gott mit dem Kinde Grosses vorhabe, entschied sie sich zum «JA» mit den Worten: «Mir geschehe, wie du es gesagt hast...»

Mit ihrem «Ja» zur Botschaft des Engels öffnete Maria das Tor des Lebens für einen Menschen, der die ganze Welt in Bewegung brachte und allen den Weg zum Himmel bahnt, die Sehnsucht der Menschen nach Liebe stillt und den wahren Sinn des Lebens aufzeigt...

Die mir unbekannte Frau und Maria von Nazareth – sie beide – begegneten dem göttlichen Boten: die eine nach dem «Nein zum neuen Leben», die andere vor dem «Ja zum neuen Leben». Das Nein der einen Frau wurde zur lebenslangen Last – das Ja der andern zum unendlichen Segen für sie und die ganze Menschheit. Es



www.pixelio.de/Regina Kante

Adonia
Postfach 31
4802 Strengebach
order@adonia.ch
Tel. 062 746 86 46

ERF Gute Nachrichten
Neu
ab 3 Jahren
De töönendi Adväntskaländer 4
Jede Tag 8 neue Geschichte

De töönendi Adväntskaländer 4
Die CD-Hülle ist ein klassischer Türchen-Kalender. Passend dazu findet man auf der CD für jeden Tag eine von 24 Hörspiel-episoden. Ein wertvolles Advents-geschenk mit der guten weihnächtlichen Botschaft!
CD E85030, CHF 19.80

Rätselbilder zur Weihnachtsgeschichte
Zum töönenden Adväntskaländer 4 ist ein Rätselbuch mit 24 Seiten erschienen. Die Rätsel haben alle einen Zusammenhang mit der Weihnachtsgeschichte. Profitieren Sie vom günstigen Set-Preis!
Rätselheft E85031, CHF 9.80

SET De töönendi Adväntskaländer 4 und Rätselbilder zur Weihnachtsgeschichte
E85032, CHF 25.80 statt 29.60

www.adonia.ch

steht uns nicht zu, zu urteilen oder zu verurteilen. Aber es lässt mich nicht unberührt, wenn ich daran denke, dass sich Jahr für Jahr in unserem Land viele Frauen auf den «Pfad des Todes» abdrängen lassen und sich für das «Nein zum neuen Leben» entscheiden. Umso mehr widme ich ein herzliches «Vergelts-Gott» allen jenen Menschen und Bewegungen, welche den schwangeren Frauen verständnisvoll und hilfreich beistehen, ihnen das «Ja zum neuen Leben» erleichtern und tatkräftig stützen.

Generationenbeziehungen besser als erwartet, aber...

Der Generationenbericht Schweiz des Nationalen Forschungsprogramms Kindheit, Jugend und Generationenbeziehungen im gesellschaftlichen Wandel (NFP 52) zeichnet ein positives Bild der Generationensolidarität. Doch der Bericht sagt nicht alles, was für das Miteinander der Generationen in Zukunft relevant ist.

Gesellschaftspolitische Skeptiker bekommen für einmal Unrecht. Trotz allen anders lautenden Feststellungen und Befürchtungen sind die Generationenbeziehungen in der Schweiz besser als vermutet. Dies hat die vom Zürcher Soziologen François Höpflinger geleitete Studie im Rahmen des NFP 52 ergeben. Wirtschaftlich geht es vor allem den alten Menschen besser denn je. Probleme mit den Lebenskosten haben dagegen tendenziell junge Familien. Und trotzdem schafft dieser Zustand nicht Neid, sondern offenbar viel Hilfsbereitschaft, die sich zum Beispiel im verbreiteten Engagement der älteren Menschen bei der Betreuung ihrer Enkel äussert. Oder in der wenig beachteten, aber verbreiteten Pflegearbeit der Kinder an

ihren betagten Eltern. Der Konflikt zwischen den «Alten als Profiteuren» und den «Jungen als Geschöpften» findet nicht statt. Im Gegenteil: Es gebe viele private finanzielle Transfers zwischen den Generationen, befindet die Studie.

Interessant ist nun, dass der Soziologe Höpflinger die seit langem erhobene Forderung der Demographen und der (christlichen) Familienorganisationen aufnimmt: Wir brauchen mehr Kinder. Kurzfristig würde dies zwar die erwerbstätige Bevölkerung zusätzlich belasten, insbesondere die grösseren Familien. Doch sie ist nötig, um die Gesellschaft stabil zu erhalten. Das demographische Defizit könne nicht nur durch Einwanderung gedeckt werden, sagt jetzt auch Höpflinger.

Nichts sagt der Bericht allerdings über die Situation des zunehmenden Bevölkerungsanteils von Leuten ohne eigene Nachkommen aus. Die meisten dieser Menschen haben zwar ein Leben lang für die AHV einbezahlt und für ihr Alter auch privat vorgesorgt, und es geht ihnen finanziell sehr gut. Da sie aber keine Nachkommen haben, welche für ihre AHV-Rente Beiträge einzahlen, gefährden sie das Umlageprinzip der AHV. Sie haben ausserdem



pixelio.de/Claudia Hautumm

keine Kinder, die bereit sind, ohne Bezahlung für sie pflegerische und andere Hilfe zu leisten. Sie werden somit wesentlich stärker als Väter und Mütter Institutionen des Staates belasten. Hier wäre eine horizontale Solidarität der Kinderlosen gegenüber den Familien angesagt, welcher den früheren und praktisch gegenstandslos gewordenen Generationenvertrag ersetzt.

Es gibt indessen auch alte Menschen ohne Nachwuchs, die nicht nur das Alter geniessen, sondern auch etwas an die jüngere Generation weitergeben möchten. In lebendigen Gemeinschaften wie zum Beispiel christlichen Gemeinden kann hier ein Generationentransfer innerhalb der erweiterten christlichen Familie stattfinden. Diesen zu fördern, könnte eine vornehme Aufgabe von Kirchen- und Gemeindeleitungen in Zukunft sein.

SSF/im.

Kommentar

Langsam, aber sicher dämmert es auch dem Hintersten und Letzten in unserem Land, dass die demographische Zeitbombe am Ticken ist. Zwar gibt es immer noch hartgesottene (linke) Ideologen und (rechte) Wirtschaftsvertreter, welche Kinder in erster Linie als Lasten und Hindernisse betrachten, doch ihre Zahl ist im Schwinden begriffen. Dass die Zukunft nicht den «DINKS» gehören kann, leuchtet ein. Das DINK («Double Income, No Kids» = Doppelter Verdienst, keine Kinder) ist ein klassisches Auslaufmodell, das sich aus Mangel an Nachwuchs von selbst zu Grabe tragen wird. Die DINK-Pärchen selber werden das zu spüren bekommen, wenn sie dereinst im Alters- oder Pflegeheim eine zwar professionelle, aber notgedrungen eher unpersonliche Betreuung erhalten.

Martin Meier-Schnüriger

Studie bestätigt: Depression häufiger nach Abtreibung

Wissenschaftler der Universität Oslo haben 768 Frauen zwischen 15 und 27 Jahren untersucht und befragt. Um die Unschärfe früherer Studien zu vermeiden, wurden auch soziodemografische und individuelle Faktoren einbezogen (familiäre Beziehungen, Schulbildung, Beschäftigung, Verhalten). Das Ergebnis: Frauen, die in ihren Zwanzigern abtreiben liessen, gerieten eher in eine Depression – auch, in geringerem Masse, wenn belastende Faktoren wegfielen.

Eine Zusammenfassung der Studie kann unter <http://sfp.sagepub.com/cgi/content/abstract/36/4/424> abgerufen werden. *SSF/PD*

Kommentar

Dass die Frau, die eine Abtreibung vornehmen lässt, das zweite Opfer dieser Abtreibung ist, wurde von Lebensrechtsbewegungen schon immer nicht nur behauptet, sondern auch durch zahllose Beispiele belegt. Nun wird die Tatsache des PAS («Post-Abortion-Syndrome») durch eine wissenschaftliche Studie erhärtet.

Eigentlich ist es nichts als logisch, dass Frauen, die ihr Kind umbringen liessen, nicht einfach zur Tagesordnung übergehen können. Es mag solche Frauen geben, doch bedarf es dazu einer ungewöhnlichen und unnatürlichen Gefühlskälte. Eine normal fühlende Frau wird im tiefsten Inneren spüren, dass eine Abtreibung nicht vergleichbar ist mit der Entfernung des Blinddarms, sondern dass da ein kleines menschliches Wesen unwiderruflich dem Tod überantwortet wird. Und mögen auch noch so viele «vernünftige» Gründe für eine Abtreibung sprechen, letztlich weiss die Frau, dass keiner den Tod dieses kleinen Wesens rechtfertigt.

Die logische Folge davon ist, dass die Frau, die abgetrieben hat, sich Vorwürfe zu machen und, weil ihre Tat eben nicht rückgängig gemacht werden kann, unter Depressionen zu leiden beginnt. Doch kann dieser seelische Notstand der Anfang der Heilung sein, nämlich dann, wenn sich die Frau in ihrer Reue die Vergebung zusprechen lässt. Im Glauben an die barmherzige Liebe Gottes kann auch die Abtreibung überwunden werden. Ein letzter Gedanke: Wenn die Lebensrechtsbewegung Abtreibung als Straftat in den Gesetzbüchern aller Völker aufgenommen haben möchte, so nicht, um die oft unglücklichen, ratlosen und überforderten Mütter der «gerechten Strafe zuzuführen», sondern um sie und ihre ungeborenen Kinder vor der Abscheulichkeit der Abtreibung zu bewahren.

Martin Meier-Schnüriger

Aus dem Referat...

...von Dr. Heinz-Georg Kuttner beim internationalen Kongress über die Abtreibung und deren Folgen in Lublin/Polen:

Die seelischen Spätfolgen eines Schwangerschaftsabbruchs (Post-Abortion-Syndrom PAS):
«Die häufigsten Symptome unter denen Frauen nach einer Abtreibung leiden, sind nach einer amerikanischen Studie:

92.6% starke Schuldgefühle

88.0% Depressionen

82.3% Verlust des Selbstwertgefühls

75.5% Verlust des Selbstvertrauens

63.1% Flashback (blitzartige Erinnerungen an die Abtreibung im Wachzustand)

55.8% Selbstmordgedanken

50.8% hysterische Weinkrämpfe

46.6% Albträume

40.6% Konsum von Drogen

38.6% Essstörungen

36.5% Alkoholmissbrauch nur

5.1% der 260 Befragten fühlten einen «inneren Frieden.» (wie lange dauert dieser innere Frieden?)

Pius Stössel, JZL Ostschweiz

Kurzmitteilung

Britische Ärzte liessen 66 Babys sterben, die Abtreibung überlebten

Grausame Details zum Thema Abtreibung gab jetzt die britische Regierung bekannt: Mindestens 66 Babys haben im Jahr 2005 in Grossbritannien eine Abtreibung überlebt, wurden jedoch medizinisch nicht versorgt, so dass sie starben.

Die Babys wurden nach der Abtreibung beiseite gelegt. Die Hälfte von ihnen überlebte eine Stunde lang, die andere Hälfte überlebte länger als eine Stunde, und ein Baby sogar zehn Stunden. Sechzehn Babys waren 22 Wochen alt oder älter, die anderen 50 Babys waren jünger. *kath.net*



Schwanger mit 17

(aufgezeichnet von Käthi Kaufmann-Eggler nach Notizen von Andrea L.)

Ich sass völlig aufgewühlt auf meinem Bett, neben mir meine Mutter, mit bitterböser Miene. Mir hallten die Worte meines Frauenarztes noch in den Ohren: «Du bist in der 8. Woche schwanger.» Meine Mutter hatte schon lange den Verdacht gehabt. Sie wollte, dass ich einen Abbruch mache. Doch so geschockt ich auch war, wusste ich von Anfang an, dass ich dieses Kind um nichts in der Welt wieder hergeben würde. Kurze Zeit später traf ich meinen Freund, ich musste diese Neuigkeit sofort dem zukünftigen Vater erzählen. Er strahlte über das ganze Gesicht – ein Glück. Mit soviel Freude hatte ich nicht gerechnet. Wieder zu Hause angekommen, fand ich meine Eltern mit versteinerten Gesichtern am Tisch. Ich setzte mich auf meinen Platz und wartete auf die Predigt, die sie mir halten würden. Aber es geschah nichts, nichts als Totenstille. Schliesslich schlich ich in mein Zimmer hoch, als ich es unten plötzlich klingeln hörte. Besuch um diese Zeit, mitten in der Woche? Logisch, meine Eltern hatten nichts Besseres zu tun gehabt, als sofort die Eltern meines Freundes anzurufen und sie um eine Audienz zu bitten. Völlig niedergeschlagen kam mein Freund zu mir in mein Zimmer.

Die Zeit verging nicht. Was mochten die da unten im Esszimmer über unsere Köpfe hinweg entscheiden? Plötzlich tönte es von unten «Kommt herunter!» das war keine Bitte, das war ein klarer Befehl. Kleinlaut schlichen wir ins Esszimmer. Dort sass sie, die vier Richter über unser Baby. Aber merkwürdiger Weise sass nur meine Eltern mit noch immer versteinerten Miene dort. Der Vater meines Freundes sass ganz entspannt zurückgelehnt auf seinem Stuhl, vor sich eine Fla-

sche Bier. «Na nun guckt mal nicht so, ihr beide.» tönte dieser dicke Mann, dem ich bisher meist aus dem Weg gegangen war, «wir kriegen das schon zusammen hin!» «Es ist doch noch nicht zu spät, noch kann man doch etwas dagegen unternehmen», rief mein Vater vom anderen Ende des Tisches. «Ich will aber keine Abtreibung, ich will dieses Kind, ich habe heute seinen Herzschlag gehört, ich liebe es jetzt schon» brach es unter Tränen aus mir hervor. Als mein Freund und seine Eltern aufbrachen, hatten wir uns darauf geeinigt, dass ich das Baby bekommen durfte. Ich war glücklich. Hätte ich geahnt, dass meine Mutter die ganze Schwangerschaft nur das Nötigste mit mir reden würde, so hätte sich meine Freude in Grenzen gehalten. Aber ich durfte mein Kind behalten. Gedankenverloren strich ich über meinen flachen Bauch. «Bald wirst du wachsen, mein Schatz und jeder wird sehen, dass du da bist!», dachte ich bei mir.

Schliesslich nach monatelangem Warten liess ich mich völlig verängstigt von meinem Freund in die Klinik fahren. Ich hatte ganz furchtbare Angst. «Hoffentlich ist das hier bald vorbei!» Einen anderen Gedanken hatte ich in dem Moment nicht.

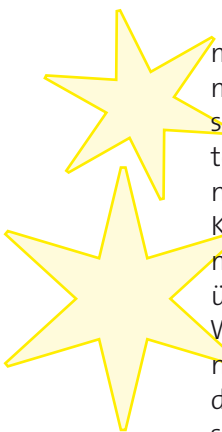
Aber ehe ich mich versah, hatte ich dieses graue Bündel auch schon im Arm. Ich blickte an dem kleinen Körper runter und sah ... Ich hatte einen Sohn! Wünsche gehen eben doch in Erfüllung, wenn man fest genug dran glaubt. Mir traten die Tränen in die Augen, so überwältigt war ich von diesem kleinen Kerl. Gut, hübsch war er nicht. Er hatte viele schwarze Haare und war mit einer merkwürdigen grauen Schicht überzogen. Irgendwie sah er aus, als hätte man ihn in Mehl gewälzt.

Ohne, dass ich es merkte, hatte mein Freund die Nabelschnur durchgeschnitten und eine Schwester teilte



mir mit, dass dieser Wurm Hunger hätte. Na toll, dann reicht mir bitte mal die Flasche. «Mädchen, du legst ihn dir nun an die Brust, damit er trinken kann.» Ach so, ja klar. Stillen nennt man das ja. Also befolgte ich den Ratschlag. «Aua! Er hat doch noch gar keine Zähne. Wieso kann er mich beissen? Ich kann nicht sagen, dass Stillen zu meinen Lieblingstätigkeiten werden sollte. Immerhin schlief der Knirps nach mir endlos erscheinenden Minuten friedlich ein. Und ich bekam was zu essen!

Zum ersten Mal war unsere kleine Familie alleine. Stumm blickten wir unseren Sohn an.»



Thurgauer Volksinitiative für ein Recht auf Palliative Care zustande gekommen

Unheilbar kranke und sterbende Menschen in der letzten Phase ihres Lebens sollen im Thurgau ein Recht auf umfassende Palliative Care (schützende Betreuung) erhalten. Das überparteiliche Komitee «Ja zu mehr Lebensqualität – Ja zur Palliative Care» hat der Staatskanzlei 5392 beglaubigte Unterschriften (nötig wären 4000) überreicht. Die Übergabe fand unter grosser Medienpräsenz statt.

Durchbruch für Palliative Care

Der 26. August 2008 war für mich als Präsidentin und für das ganze Initiativkomitee ein Freudentag. Es erfüllt uns mit Genugtuung, vor allem aber mit Dankbarkeit, dass es uns gelungen ist, das beachtliche Ergebnis von 5392 gültigen Unterschriften zusammenzutragen. Monate harter Arbeit liegen hinter uns. Vor allem die Standaktionen in verschiedenen Ortschaften und das Sammeln vor vielen Landeskirchen nach dem Gottesdienst ermöglichten uns, breite Kreise der Bevölkerung für unser ethisches Anliegen zu sensibilisieren. Ich danke allen, die uns geholfen haben – nicht zuletzt den Mitgliedern von Ja zum Leben – von ganzem Herzen.

Wie weiter?

Die Initiative gelangt nun zur Beratung in den Grossen Rat. Der Ball liegt bei ihm und der Regierung. Es ist zu hoffen, dass das Anrecht von unheilbar Kranken und Sterbenden auf umfassende Palliative Care endlich Eingang ins Gesundheitsgesetz finden wird. Wenn nicht, wird das Thurgauer Volk an der Urne entscheiden.

*Dr. Marlies Näf-Hofmann
Präsidentin Initiativkomitee
Ja zu mehr Lebensqualität –
Ja zur Palliative Care,
Kantonsrätin, Arbon*



Die Präsidentin des Initiativkomitees Kantonsrätin Dr. Marlies Näf-Hofmann überreicht die 5392 Unterschriften der stellv. Staatsschreiberin Ricarda Zurbuchen.

Wir freuen uns, Ihnen traditionsgemäss den beliebten Kinderbildkalender von Ja zum Leben präsentieren zu dürfen! Der Erlös kommt wie jedes Jahr vollumfänglich werdenden Eltern in Not zu Gute. Wir freuen uns, wenn unser Kalender Sie auch wieder durch das nächste Jahr begleitet mit seinen sinnigen Sprüchen und den fröhlichen Kinderbildern. Sie zeigen mit Ihrer Unterstützung Ihre Verbundenheit zu den Kindern, die einen schwierigen Start ins Leben haben.

Der Kalender eignet sich natürlich auch als sinnvolles Geschenk – von Ihnen oder von Ihrer Firma!

Für die Bestellung nutzen Sie bitte den Talon auf Seite 12.

Vielen Dank!

Kalender 2009



Die Meinung unseres Lesers

Leserbrief zum Artikel «Neue Diskussion um die freie Schulwahl», Ja zum Leben Nr. 186.

Freie Schulwahl

Treibende Kraft hinter den Bestrebungen, die freie Schulwahl in der Schweiz einzuführen, ist der im Jahre 2002 gegründete Verein *Elternlobby Schweiz*. Er bereitet zurzeit in über 10 Kantonen eine Volksinitiative vor. Am 30. November dieses Jahres kommt

die erste Initiative im Kanton Basel-Stadt zur Abstimmung. Das Ziel all dieser Initiativen ist das Folgende: Die Eltern sollen unabhängig von ihren finanziellen Verhältnissen diejenige staatliche oder nichtstaatliche Schule wählen können, die ihnen und ihren Kindern am besten entspricht. Dazu erhält jede nichtstaatliche Schule eine Schülerpauschale entsprechend den Durchschnittskosten der staatlichen Schulen, so-

fern deren Zugang ohne ethnische, religiöse und finanzielle Einschränkung gewährleistet ist. Schulen, welche ihre Kinder auswählen möchten oder für welche die vorgesehene Schülerpauschale nicht genügt, werden auch weiterhin nicht öffentlich finanziert. Weitere Informationen findet man unter www.elternlobby.ch.

Erwin Ogg
Vorstand elternlobby.ch

Unser Weihnachtsgeschenk Buch-Tipp

Den letzten Weg gemeinsam gehen

Die Autorinnen Med. Univ. Dr. Heidemarie Abrahamian ist Fachärztin für Innere Medizin und Intensivmedizin sowie für psychosoziale und psychosomatische Medizin. Sie beschreibt aus ihrer eigenen Erfahrung ärztliche Überlegungen zum Thema Sterben. Verena Grünstäudl und Valentina Bruns haben in einem Wiener Hospiz gearbeitet und ihre Erlebnisse und Erfahrungen in dieses wertvolle Buch eingebracht.

Die Frage nach dem rechten Umgang mit dem eigenen Sterben stellt sich letztlich jedem Menschen. Und angesichts der zunehmenden Überalterung westlicher Gesellschaften nähern sich mehr und mehr ihrer letzten Lebensphase. Wie immer der einzelne auch damit umgehen mag, das Interesse an Themen um Tod, Sterbebegleitung und Schmerztherapie wächst verständlicherweise. Die bewusste Auseinandersetzung mit der letzten Lebensphase eines Menschen, mit dem Sterbeprozess und dem Tod ist eine grosse Herausforderung.

Ausgehend von einem Verständnis über die Entwicklung des Begriffs «Sterbehilfe», werden in diesem Buch die Todesvorstellungen der grossen Weltreligionen, die Hospizidee und die Palliativmedizin vorgestellt. Darüber hinaus finden sich medizinische Überlegungen, Hilfestellung für Angehörige und Informationen zur rechtlichen Lage in der Schweiz und anderen europäischen Ländern.

Dieses Buch soll dabei helfen, ein Grundverständnis des Sterbeprozesses den Umgang mit schwerer Krankheit, Sterben und Tod zu vermitteln aus dem heraus man Menschen betreuen kann, so dass diese ihren letzten Weg nicht alleine gehen müssen. Das Buch will Hilfe leisten, Sterbende begleiten.

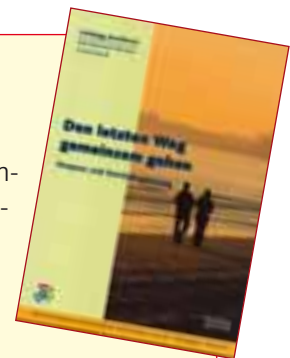
Es wird spürbar, dass die Autorinnen über grosse Erfahrung im Umgang mit Sterbenden verfügen. Die gelungene Gliederung einer Vielzahl von Themen macht dieses Buch für Angehörige, für Schwerkranke und Sterbende zu einem sehr hilfreichen Nachschlagewerk. Dieses Buch möge unsere Leserinnen und Leser ermutigen, über einen möglichen eigenen Beitrag in konkreten Situationen nachzudenken.

Das Buch, 176 Seiten, ist erhältlich beim Sekretariat Ja zum Leben Ostschweiz, 8730 Uznach, Tel. 055 280 39 52. Preis Fr. 24.60 zuzüglich Porto- und Versandkosten

Ich bestelle: _____ Ex. «Den letzten Weg gemeinsam gehen»

Vorname, Name _____

Strasse Nr. _____ PLZ Ort _____



Jedes Kind braucht Liebe

Brief an meine Mutter und an alle Mütter und Väter

Meine liebe Mama!

Ich habe dir so vieles zu verdanken. Es sind viele Dinge. Ich bräuchte eine Bibliothek, um alles aufzuzählen. Je älter ich werde, desto klarer kommt mir aber ins Bewusstsein, dass ich dir das Grossartigste verdanke, was eine Mutter ihrem Kind schenken kann. In überreichem Masse hast du mir etwas geschenkt, was ein Kind braucht wie die Blume die Sonne: Liebe, verbunden mit Geborgenheit, Zärtlichkeit und Opfer. Und ich habe diese Liebe immer so selbstverständlich angenommen. Für mich warst du eben meine Mama. Und so prägte sich meinem Denken ein, dass es das Wesen einer Mama ist, ihr Kind zu lieben, zu Herzen, zu trösten, aufzumuntern, zu schützen...

Erst heute weiss und fühle ich, wie wichtig und wohltuend zugleich jeder Liebesbeweis einer Mama ist. Wie wunderbar doch Gott jede Frau in der Tiefe ihrer Seele mit Mütterlichkeit begabt und ausgestattet hat! Ein wahres mütterliches Herz spürt in sich die Sehnsucht und den Wunsch, Opfer zu bringen, auf vieles zu verzichten, eigene Bedürfnisse zurückzustellen... Und warum? Weil die grosse Kraft der Mütterlichkeit aus Liebe besteht. Was deine Liebe für mich bedeutete, liebe Mama, möchte ich am liebsten allen Müttern dieser Welt weiter erzählen. Eine Mutter braucht kein Universitätsstudium, um zu wissen und zu fühlen, wie lebensnotwendig Liebe für ihr Kind ist. Eine Mutter fühlt es, entfaltet von selbst Liebe, ist tief in ihrer Seele glücklich ... Auf einmal ist sie eben Mutter – eine liebende Mama.

Liebe Mama, du hast mir manchmal davon erzählt, wie es damals war – als es mit uns beiden

begann. Eine Welle an Gedanken und Gefühlen bestürmte dich. «Ich kann es noch gar nicht fassen ..., in mir ... Mein Gott ... ein Baby! Ich habe ein Kind...! Jetzt beginne ich auch noch zu weinen ... Ein Gefühlsturm hat mich ergriffen ... Dankbarkeit, Staunen Freude, Glückserleben, aber auch Ängstlichkeit, ob ich alles schaffen werde, ob ich gesund bleibe, ob ich dich, mein kleines Baby, bis zum Tag deiner Geburt wohl und sicher behüten kann ... Ja, ich werde alles für dich geben, mein kleiner Schatz, Verzicht, Opfer, Fürsorge. Und vor allem Liebe, Liebe und immer wieder Liebe ...

Vater im Himmel, siehst Du, dass ich weine? Es sind Tränen der Ergriffenheit, Freude und Dankbarkeit. Sie sind Edelsteine jener Gefühle,

die mich in der Tiefe meines Herzens bewegen. Ich will sie meinem Baby schenken – ein erstes Geschenk der Mutterliebe in seinem noch so jungen Leben ... Und viele weitere werden folgen. Das verspreche ich! Baby, fast hätte ich das vergessen! Da ist doch auch noch – dein Papa! Er ist Papa geworden! Papa! Mein Gott, was wird er für Augen machen!

P.S. Danke, liebe Mama. Du bist ohne zu zögern deinem Herzen gefolgt und hast mich von Anfang an geliebt, von dem Moment an, an dem du von mir wusstest.

*von Univ.-Prof. Dr. Reinhold Ortner,
Diplom-Psychologe und
Psychotherapeut aus Bamberg*



Arthrose?

*Natur pur
Grünlippmuschel – Kapseln*

Helfen bei Arthrose und Arthritis. Die neuseeländischen Grünlippmuscheln enthalten Wirkstoffe, die die Abnutzung der Gelenke zu stoppen vermögen. Gar eine Besserung der Beschwerden ist möglich. Nötig dazu ist allerdings eine konsequente Langzeittherapie.

160 Kaps. Fr. 54.– (ca. 1 Mt.)

400 Kaps. Fr. 95.– (ca. 3 Mt.)

bei der Grosspackung erhalten Sie 1 Grünlippmuschelgel um Einreiben **im Wert von Fr. 19.80 gratis.**

Bestellungen richten Sie bitte an:

Drogerie Frehner
Dorfstrasse 23
2544 Bettlach
Tel. 032 645 19 73

«PRO LIFE» – menschliches Leben schützen

Jetzt 40 000 Mitglieder!

Wussten Sie, dass Sie mit Ihren Krankenkassenprämien die Tötung ungeborener Kinder und die Folgekosten mitfinanzieren? In der Schweiz sind dies jedes Jahr 100 Millionen Franken für Abtreibungen! Tatsächlich wird vom Gesetz verlangt, dass Krankenkassen die Abtreibungskosten bezahlen – aus der Grundversicherung. Gemäss Antwort des Bundesrates am 24.5.2006 auf die Motion Zisyadis (PdA), ist der Verzicht auch auf gesetzliche Pflichtleistungen möglich.

PRO LIFE bietet Dienstleistungen für Personen an, die für den Schutz des menschlichen Lebens und gegen Abtreibung eingestellt sind. Eine der Dienstleistungen ist die Vermittlung einer Krankenversicherungslösung, die auf die Finanzierung von Abtreibungen verzichtet. Gegenüber PRO LIFE verzichtet jedes Mitglied aus Gewissensgründen freiwillig auf die Finanzierung von Abtreibungen. Am 9. 1.2006 hat das Bundesgericht (Abt. Eidg. Versicherungsgericht) wesentliche Elemente dieser Verzichtserklärung einstimmig gutgeheissen.

Als Christen können wir die Mitfinanzierung der Tötung ungeborener Menschen nicht mit unserem Gewissen vereinbaren.

PRO LIFE unterstützt besonders Familien:

- Freiwillige Beiträge in Höhe von 90 % (bis zum 20. Altersjahr) für Zahnstellungskorrekturen
- Bei anderen Zahnarztkosten 75 % als freiwilliger Beitrag (bis zum 18. Altersjahr) – ohne Abschluss einer Versicherung.
- Bei der Geburt eines Kindes schenkt PRO LIFE der Mutter Fr. 500.–

Die Krankenversicherungslösung mit PRO LIFE ist in den meisten Kantonen die günstigste Möglichkeit für eine Familie mit Kindern.

Kostenlose Offerte: Wenn es Ihnen nicht gleichgültig ist, für was Ihre Krankenkassenprämien verwendet werden, dann verlangen Sie eine Offerte! PRO LIFE arbeitet mit einer anerkannten Krankenkasse zusammen.

Anfrageschein: Bitte legen Sie eine Kopie Ihres heutigen Versicherungsausweises bei. Schicken oder faxen an:

PRO LIFE Hauptagentur Postfach 117, 8306 Brüttsellen ZH, Tel. 044 834 11 21, Fax 044 833 04 73
PRO LIFE Hauptsitz, Schanzenstrasse 1/Postfach, 3001 Bern, Tel. 0848 870 870, Fax 031 380 17 81

Name _____ Vorname _____

Strasse/Nr. _____

PLZ/Ort: _____ Telefon _____



Ferien

www.wallfahrten.ch | Telefon 079 750 11 11

Zu verkaufen

In Herznach AG Freistehendes EFH 2 Etagen 3 1/2 + 2 1/2 Z., Neben stehend Hobby-Werkstatt ca. 50 m², Garten dazu auf Wunsch, Umschwung bis 2000 m². Tel. 062 878 11 48

Zu verkaufen

verkaufe, 4 1/2 Zimmerwohnung, in Inden, bei LEUKERBAD, mit Umschwung, Preis Fr. 285 000.–.
Informationen : M. Stefani, Ueberbielstr. 8, 3930 Visp, 027 946 28 76

Schöne Ferien in der Schweiz!

Jetzt das neue Gratisverzeichnis bestellen

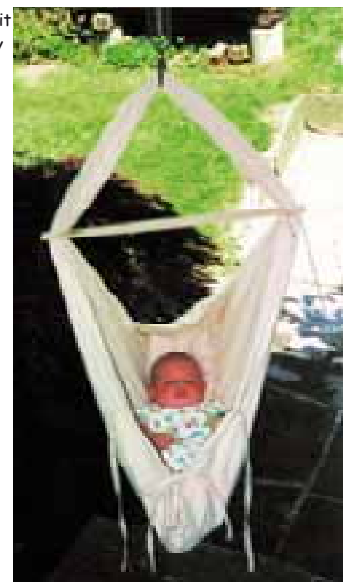
Die VCH-Hotels Schweiz verschenken jeden Monat 2 verlängerte Wochenenden für 2 Personen!
Wenn Sie uns dieses Inserat mit Ihrer Adresse einsenden, nehmen Sie an der **Verlosung** teil.

VCH - Verband Christlicher Hotels
Zentrum Ländli, CH-6315 Oberägeri
Tel. +41 (0) 41 754 99 30
Fax +41 (0) 41 754 91 01
Email: mail@vch.ch

vch HOTELS
Verband Christlicher Hotels
www.vch.ch

Dondolo-Baby-Hängematte mit Stahlfeder für drinnen und draussen

- ☉ Geborgenheit, Zufriedenheit Entspannung für jedes Baby
- ☉ beruhigt durch sanftes Schaukeln und Wiegen
- ☉ hilft beim Einschlafen
- ☉ Linderung bei Koliken und Blähungen
- ☉ Swiss made, Bio-Baumwolle und weiche Schafwolle
- ☉ einfache, sichere Montage
- ☉ Newborn bis 20 kg Gewicht
- ☉ ein zufriedenes Baby - entspannte Eltern!
- ☉ TÜV-geprüfte Sicherheit
- ☉ 10 Tage gratis testen!
- ☉ **NEU: vier verschiedene farbige Stoff-Designs**
- ☉ **Preis: Fr. 188.– mit Matratzenbezug**



ERISANA

Kappelermatte 8, CH - 8926 Kappel am Albis
Tel. 044 764 38 41 Fax 044 764 38 42
www.erisana.ch - info@erisana.ch

Unsere Angebote heute und in der Zukunft!

Liebe Mitglieder und Freunde von Schwanger, ratlos – wir helfen

Eine Schwangerschaft bedeutet für die einen Glück, Erfüllung und Freude. Bei anderen löst sie aber auch Angst, Kummer und Ratlosigkeit aus. Eine ungewollte Schwangerschaft ist für die betroffene Frau eine erhebliche Belastungssituation. Viele Gedanken stürmen auf sie ein und sie ist in ihrem Empfinden hin und her gerissen. Sich in dieser Situation für das Kind zu entscheiden, ist eine schwierige Aufgabe.

Was tun wir, um in solchen Lebensumständen zu helfen? **Unsere langjährigen Angebote** begleiten die Frauen durch die Schwangerschaft und die ersten Monate nach der Geburt:

Beratung

In der Beratung finden Frauen oftmals Mut und Hoffnung ihre scheinbar ausweglose Situation anzugehen und zu meistern. Durch Gespräche und Unterstützung in verschiedenen Bereichen darf ein Kind leben und geliebt werden.

SOS-Telefon

Unsere Telefonistinnen sind tagsüber für Frauen in Not am Telefon da. Ziel ihres Gesprächs ist es, zuzuhören, die Anruferin zu ermutigen und sie zu einem persönlichen Gespräch mit unserer ausgebildeten Beraterin zu motivieren.

Naturalien

Leihweise Abgabe von Kleidern, Kinderwagen, Bettli, Badewannen usw.

Finanzielle Unterstützung

Eine kurzfristige, vorübergehende finanzielle Notlage können wir mit Beiträgen aus unserem Mütterfonds lindern.

Aufnahme im eigenen Haus

Fünf möblierte Wohneinheiten bieten Frauen vor und/oder nach der Geburt vorübergehende Wohnmöglichkeiten.

Diese bisherigen Angebote haben sich über Jahre bewährt und sind weiterhin nützlich und gefragt. Im vergangenen Jahr haben 192 Frauen oder Familien bei uns Hilfe in der Beratung und/oder mit Naturalien erhalten. Viele dieser Familien haben dadurch eine neue Perspektive für ihr Leben gefunden.

Wenn wir auch in **Zukunft** die jungen, ungewollt schwangeren Frauen vor einer Abtreibung erreichen wollen, so müssen wir in die **Prävention** investieren. Mit geeignetem Material für Teenager und junge Erwachsene wollen wir in Schulen oder Jugendtreffs auf Schwangerschaftszyklen und Folgen einer Abtreibung aufmerksam machen.

Allein erziehende Mütter

stehen in der ganzen Problematik einer ungewollten Schwangerschaft oft alleine da. Ihnen möchten wir in Zukunft begegnen und sind daran mögliche Erfahrungs- und Austauschgruppen im Kanton aufzubauen. Ebenfalls suchen wir nach Möglichkeiten ihnen und ihren Kindern eine günstige Ferienwoche anbieten zu können. Dabei sollen sie ausspannen, Gemeinschaft erleben, andere Mamis kennen lernen und Impulse fürs eigene Leben bekommen.

Das nötige Geld, um die bestehenden und die zukünftigen Aufgaben wahr zu nehmen, kommt von Ihnen. **Wir sind auf Ihre Unterstützung angewiesen, damit wir unsere Angebote weiterhin ausbauen können. Herzlichen Dank!**

*Schwanger, ratlos – wir helfen
Sonja Frey, Präsidentin*



Kinder sind der Grund für unser Engagement. Für sie lohnt es sich, sich einzusetzen und zu kämpfen. Ihre Spende können Sie mit dem in dieser Zeitschrift beiliegenden Einzahlungsschein überweisen. **Herzlichen Dank!**

Ja zum
Leben

Ja zum Leben Kanton Bern und Freiburg, Deutschsprachiger Teil
Postfach 247, 3084 Wabern
PC 30-15967-8, Tel. 031 961 26 44
E-mail-Adresse:
office@ja-zum-leben-bern.ch
Internet-Adresse:
http://www.ja-zum-leben-bern.ch

Bestelltalon für Kinderbildkalender 2009

Ich bestelle _____ Exemplare des Kinderbildkalenders 2009
(Richtpreis Fr. 15.– pro Stück)

Name und Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

Talon einsenden an:

Schwanger, ratlos – wir helfen, Funkstrasse 92, Postfach 189, 3084 Wabern